

Ersteinst
Die-Blat
Donner-
tag und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.,
außerwärts
je 8 S. die
1 Spalt. Zeile

Ar. 73. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. Dienstag den 26. Juni Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. 1894.

Telegramm des Blattes „Aus den Tannen.“
A. Paris, 24. Juni. Präsident Carnot wurde heute Sonntag abend in Lyon ermordet.

Die niedere Dienstprüfung im Departement des Innern haben u. a. mit Erfolg bestanden: Jakob Erbele von Sulz, Wilhelm Heintzelmann von Freudenstadt, Ludwig Reutshäler von Calw, Wilhelm Seufert von Birkenfeld, Oskar Wolf von Freudenstadt.
Aus den Erträgen der König-Karl-Jubiläumstiftung erhielt zugewiesen die Handweberei-Industrie in Wildberg und die Drahtbörten-Industrie in Gstringen je 200 Mark.
Geordnet: Hoffmayer a. D. Braun in Stuttgart; Kaufmann Viktor Kurz, Stuttgart.

X Wetterleuchten im Orient.

Es ist ein kleines Wölkchen, das mit der Zeit eine dunkle Wolke werden kann, was sich über dem Europa bisher so sympathisch gewesenen Balkanstaat Bulgarien heraufzieht. Man hat früher gesagt, daß ein kleiner Streit im Orient leicht einen europäischen Prand entfachen könne, und man hat mit dieser Aufstellung nicht Unrecht gehabt. Folgeschwere und blutige Kriege sind aus kleinen orientalischen Wirren entstanden, Tausende von Menschen haben ihr Leben lassen müssen, weil ein türkischer Pascha sich an einem Christen vergreifen hatte. Derzeit stehen die Dinge anders, die Türkei zählt nur noch als eine halbe Großmacht und wozum es sich heute handelt, das ist die türkische Erbischast. Auch fliegt der Säbel heute, wo ganz Europa in Waffen starrt, nicht mehr so geschwind aus der Scheide, wie früher, weiß doch eine jede an den Orientshändeln kettenartige Regierung, daß ein orientalisches Krieg leicht zu einem europäischen Kriege werden mag. Und wie viel Staatsweien und Thronen in einem solchen Kriege zerfallen mögen, das mag der Himmel wissen. Darum haben auch die verschiedenen Zwischenfälle, welche das Jahr 1894 bereits im Orient bot, die Gemütsruhe wenig erschüttert. Während früher schon diplomatische Noten verfaßt wurden, wenn ein türkischer Albanese den Haimel eines christlichen Montenegrois gestohlen hatte, haben jetzt die verschiedenen Staatsreiche in Serbien ziemlich kalt gelassen. Ob Milan's Sohn davongejagt wird, ist Europa gleichgiltig und rümpfen die Serben sich selbst, wozu sie freilich alle An-

lage haben, wird das den Großmächten wenig Kummer bereiten. Auch der Sturz des bisher allmächtigen bulgarischen Premierministers Stambulow hat keine allzu große Aufregung hervorgerufen; das Geschick der Staaten hängt heute nicht mehr von einzelnen Männern ab und Tod oder Abgang von Ministern kann nicht die Existenz eines Staatsbürgers in Frage stellen. Wohl aber kann eine fragwürdige Politik Ruhe und Selbstständigkeit eines Staates bedrohen, wohl können durch unbedachte Handlungen und kopflose Thaten europäische Zerwürfnisse hervorgerufen werden. Und in Bulgarien hat man nun bereits mit einer solchen fragwürdigen Politik begonnen, welche leicht zu den schwersten inneren Unruhen und zu Schlimmerem führen kann. Ferdinand der Erste will sich mit Rußland ausöhnen! Für seine Person mag das angehen. Aber er vergißt, daß in den verfloßenen Jahren zwischen Rußland und Bulgarien ein Kampf auf Tod und Leben ausgefochten worden ist. Zahlreiche Bulgaren, die sich für russisches Gold kaufen ließen, sind verbannt, und der Haß zwischen ihnen und Stambulow ist nicht gewichen, sondern noch gewachsen. Kommen Rußen und Rußenbildner wieder ins Land, dann geht der alte Tanz von Neuem los, und wenn Fürst Ferdinand auch wohl schließlich weiß, daß er in seinem Schlosse Eberhausen Unerkunft findet, was wird aus seinen Ministern, was aus dem Lande? Das bulgarische Volk hat einen grenzenlos erbitterten Kampf mit dem Rußland durchgefochten, eine Ausföhrung wäre nur möglic, wenn die Rußen sich verpflichten wollten, heilig und teuer Bulgariens Selbstverwaltung zu respektieren. Aber eher verbiete man dem Kaiser das Marschen, und auf dem Wege nach Konstantinopel, das ja doch das Dichten und Trachten aller russischen Politik bildet, liegt Bulgarien.

Rußland und Bulgarien sind von einander verschieden wie Feuer und Wasser; zu viel Blut ist für Bulgariens Selbstständigkeit geflossen, als daß die Bulgaren Neigung verspüren könnten, von Neuem die Hand zu lassen, die über sie die Kette schwingt. Da gibt es keinen Ausgleich, wenn Rußland nicht die Bulgaren als ein freies, selbstständiges Volk anerkennt, und das geschieht von Petersburg aus nicht. Dem Fürsten Ferdinand ist es um seinen Thron zu thun,

er spielt deshalb mit dem Fühlen und Denken der großen Mehrheit der Bulgaren. Aber die Abrechnung für das gefährliche Spiel mag wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommen, und der Mann, der Fürsten hob, Stambulow, kann auch solche stürzen. Der heutige Bulgarenfürst ist fremd im Lande, das entschuldigt viel. Aber die Geschichte der letzten zehn Jahre sollte doch eine so gute Lehrmeisterin sein, daß man sich hüten sollte, ihre Lehren in den Wind zu schlagen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 24. Juni. Am Rande des Staatswalds Nonnenwald in der Nähe des Berneder Stegs wurde in jüngster Zeit vom Württbg. Schwarzwald-Berein Bezirksverein Altensteig eine Schutzhütte erbaut, zu derselben Jungänge erstellt, an lauschigen Plätzen eine Anzahl Sitzbänke aufgestellt, und damit eine hübsche öffentliche Anlage geschaffen, welche nicht nur von Touristen und Luftkurgästen, sondern auch von der Einwohnerschaft unserer Gegend keifällig begrüßt wird. Die Anlage wurde gestern vormittag ihrer Bestimmung übergeben, bei welchem Akte die Stadtmusik spielte. Leider langten die Mitglieder des Stuttgarter Bezirksvereins, welche mit dem Zug 9 1/2 Uhr erwartet worden waren, erst gegen 1 Uhr an, da sie von Teinach aus eine Zuspätkommen unternommen hatten. Es trafen gegen 50 Herren von Stuttgart ein, welche dann in der Mehrzahl im Gasthof zur „Traube“ hier das Mittagessen einnahmen. Hierauf ging per Wagen und per Fuß auf den Kopf bei Egenhausen um der Einweihungsfeier des neuerstellten Aussichtsturms anzuwohnen. Der Turm ist gebildet aus 4 Tannensämmen, auf deren Höhe eine bedeckte Plattform angebracht ist, welche gut 25 bis 30 Personen faßt und zu welcher bequeme Freitreppen führen. Der Zustrom der Bevölkerung aus naher und weiterer Umgebung war ein außergewöhnlich großer, kaum die Hälfte der Anwesenden konnte an den von den Wirten aufgestellten zahlreichen Tischen einen Platz bekommen. Weil das Firmament zumest in Nebel gehüllt war, war der Ausblick vom Turme aus kein gar lohnender, dennoch ließ sich's fast niemand nehmen denselben zu ersteigen, hatte man doch die Genugthuung vom Wind gehörig ausge-

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Bödiker.
(Fortsetzung.)

Betroffen fuhr Gresham zurück.
„Treten Sie ein, bitte,“ sagte das kleine Mädchen, als er zaudernd auf der Schwelle stehen blieb.
„Ich habe schon zweimal „Herein!“ gerufen.“
„Ich bitte um Verzeihung,“ erwiderte er verlegen, „ich muß mich in der Nummer des Zimmers geirrt haben.“
„Nein,“ sagte die Kleine, „Sie sind ganz recht. Sie sind ja doch Herr Gresham?“
„Ja,“ versetzte der Geisliche, „aber —“
„Nun, dann ist alles in Ordnung,“ unterbrach ihn die Kleine. „Ich bin Ida.“
Gresham begann fast zweifelhaft zu werden, ob er recht bei Sinnen, oder ob das hübsche Kind vor ihm an Irrsinn leide.
„Und wer ist Ida?“ fragte er.
„Nun, Ida, — Ida Chaloner,“ wiederholte sie, ihn groß ansehend, „das Mädchen, welches erzogen werden soll. Hat Herr Pierre Ihnen das nicht geschrieben?“
Gresham ließ sich verwirrt auf einen Stuhl nieder und fuhr sich mit seinem Taschentuche über die Stirn.
„Ich dachte, Sie wären ein Knabe,“ stieß er fast verzweiflungsvoll hervor.
Idas Bachen, das eben so herzlich und kindlich war, wie ihre Erscheinung fremdartig und orientalisches, überzeugte den guten Geislichen, daß das kleine We-

sen, welches zwischen den Goldfransen seines seidenen Shawls lag, wirklich ein menschliches Geschöpf und keine Elfe oder Kobold sei. Auch er mußte über seinen Irrtum lachen.
„Hat Herr Pierre Ihnen geschrieben, ich sei ein Knabe?“ fragte sie endlich.
„Das gerade nicht,“ sagte Gresham, sein Taschentuch herausziehend und nach dem Briefe suchend, „aber ich wurde zu dem Glauben veranlaßt, daß — ah — da ist er ja, er sprach von einem Jögling. Sonderbar, sonderbar, ganz unerklärlich, hm, hm. Mein Kind, wo ist Herr Pierre P'Epinarde?“
„Wenn Sie Herrn Pierre meinen, der ist abgereist.“
„Wohin?“
„Das weiß ich nicht,“ sagte das Kind gleichgiltig. „Bermutlich nach Paris, Rom oder sonst einem anderen Orte.“
Gresham starrte sie mit weit geöffneten Augen an.
„Wann ist er abgereist?“
„Gente morgen.“
„Und ließ dich hier allein?“
„Das kleine Mädchen nickte mit dem Kopfe.
„Warum denn nicht? Ich bin daran gewöhnt, allein zu sein.“
„Aber du bist ja noch ein Kind.“
„Ich bin zehn Jahr und drei Monat alt.“
„Hat er keine Bestellung hinterlassen?“
„Nein, wozu auch? Er sagte mir, Herr Gresham würde in ein oder zwei Tagen kommen, mich abzuholen.“
„Das ist wirklich die merkwürdigste Geschichte,

die mir je vorgekommen ist,“ murmelte Gresham.
„Soll ich sie mitnehmen, oder soll ich sie hier lassen?“
— „Ich muß sie mitnehmen, die fünfhundert Dollar lassen mir keine andere Wahl übrig; — aber, mein Kind,“ wandte er sich wieder an das kleine Mädchen auf dem Sofa, „wie ist Herrn P'Epinarde's Adresse?“
„Ja, das weiß ich nicht,“ antwortete Ida gelassen.
„Aber liebes Kind, wohin sollst du ihm denn schreiben?“
„Ich schreibe ihm niemals.“
„Ist er dein Onkel?“
„Nein.“
„Oder vielleicht dein Bruder?“
„Er ist gar nicht mit mir verwandt.“
Gresham holte tief Atem. Das Rätsel wurde mit jedem Augenblick verwickelter.
„Aber wie kam es denn, daß er dich hierher brachte?“
„Er bringt mich immer in Pension. Als ich vier Jahr alt war, brachte er mich nach Paris. Ich thue immer was er sagt.“
„Liebst du ihn?“
„Nein,“ sagte Ida mit einem eigentümlichen Glanze in ihren ausdrucksvollen Augen, „ich hasse ihn.“
„Aber Kind!“
„Ja, ich hasse ihn,“ beharrte Ida, „und ich glaube, auch er hasst mich.“
„Aber wo ist dein Vater?“
„Ich habe weder Vater noch Mutter, noch irgend einen Verwandten.“
„Armes, kleines Mädchen,“ sagte Gresham, die

blafen zu werden. Der Vorstand des Württg. Schwarzwaldbereichs Hr. Stöckmayer aus Stuttgart begrüßte die zahlreiche Versammlung, übergab den Turm seiner Bestimmung und knüpfte hieran Ausführungen über die Bestrebungen des Schwarzwaldbereichs. Mit der Betonung, daß durch dieses Bestreben ein gutes Einvernehmen der Städte mit der ländlichen Bevölkerung sich bilde und daß dasselbe stets eine gezielte Pflege finden möge, forderte er zu einem 3maligen Hoch auf den Schwarzwaldbereich auf, in welches lebhaft eingestimmt wurde. Die werten Stuttgarter Gäste verließen bald nach 5 Uhr die Stätte, wo sich das Bild eines Volksfestes im Kleinen bot. Mögen ihnen die paar wenigen Stunden, in denen sie bei heiterem Frohsinn unter den Klängen der städtischen Musik unsere würzige Schwarzwaldblut genießen durften, ein gutes Andenken hinterlassen, möge aber auch der Turm für lange Zeiten ein Anziehungspunkt sein und bleiben, und durch ihn die Liebe zu unserem herrlichen Schwarzwald einen kräftigen Rückhalt finden. — Durch die Erstellung des Turmes hat sich der Schwarzwaldbereich ein Verdienst erworben, für welches ihm die Anerkennung und der Dank der Bevölkerung unserer Gegend sicher ist. Erfreulich ist, daß der Mitgliederstand des Bezirksvereins Altensteig in stetem Zunehmen begriffen ist und daß die Nachbargemeinden ein zahlreiches Kontingent derselben stellen, hat doch z. B. die Gemeinde Ebhausen allein 24 Mitglieder aufzuweisen.

* Stuttgart, 21. Juni. (Zu den Nachwehen des landw. Notstandes.) Wie bedeutend die Zahl der Prozesse ist, die aus den Geschäften entstanden sind, welche der Verband der württ. landw. Genossenschaften eingeleitet hatte, kann man daraus entnehmen, daß bis jetzt bereits mehr als 20 Rechtsanwältinnen in der Sache beschäftigt sind. Was mag das für Kostenrechnungen geben! Selbst der württ. Staat wird unter den Beklagten figurieren. Bei der bestandenen Personalunion zwischen der Notstandscommission und der Verbandsleitung haben einige Händler die ihnen übertragenen Lieferungen der ersteren bestätigt, was nicht beanstandet wurde. Da die Kommission aber eine von der Regierung eingesetzte Institution war, so machen die Lieferanten jetzt ihre Forderungen an den Staat geltend. Beim Ministerium des Innern liegen bereits verschiedene solcher Eingaben vor. — Innerhalb der landw. Genossenschaften ist eine förmliche Parit ausgebrochen und nicht wenige derselben haben sich bereits aufgelöst. Damit sind indes die ehemaligen Genossenschaftler ihrer Verbindlichkeiten dem Genossenschaftsgesetz gegenüber noch keineswegs überhoben.

* Die Legionskaserne in Stuttgart wurde, wie man hört, an die Lebensversicherung- und Ersparnisbank um zwei Millionen 450,000 Mark verkauft.

* Heilbronn, 20. Juni. Siebzehn Soldaten des 1. Bataillons des 4. württ. Infanterieregiments 122 richteten an die „Heilbronner Zeitung“ ein Schreiben, in dem sie bittere Klagen über harten Dienst und Straferzieren infolge der ungenügend ausgefallenen Bataillonsvorstellung führen.

* Ulm, 22. Juni. Landgerichtsrat Pfleger veröffentlicht eine Erklärung, worin er zugiebt, daß er darin den Mitgliedern des Disziplinar-Gerichtshofes,

der am 26. April 1884 auf einen Verweis über ihn erkannte, den schwersten Vorwurf gemacht habe, den man einem Richter in Bezug auf seinen Beruf machen kann, nämlich den, das Recht gebeugt und eine Strafe über einen Angeschuldigten verhängt zu haben, dessen Unschuld dem Richter bekannt sein mußte und bekannt war. Wenn der Vorwurf begründet sei, dann seien seine Aussprüche nicht zu hart, wenn unbegründet, dann sei sein Verbleiben im Staatsdienst eine Unmöglichkeit, und er werde an dem Tage, wo durch den Spruch eines unbefangenen, d. h. nichtwürtembergischen Richters, rechtskräftig festgestellt sei, daß die von ihm behaupteten Thatsachen nicht wahr seien, ohne Rücksicht darauf, ob er selbst den Spruch für richtig halte oder nicht, seine Entlassung nachsuchen.

* Ulm, 23. Juni. Das Kaiserl. Gouvernement der Festung Ulm erläßt heute folgende amtliche Bekanntmachung: In Erörterung der leider bei dem Infanterie-Bataillon Nr. 13 auf dem Marsch von Groshorn nach Waiblingen am 4. d. M. vorgekommenen Todesfälle sind von einem Teil der Presse unwahre Behauptungen aufgestellt und verbreitet worden. Demgegenüber wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nach allen seitherigen Ermittlungen bei dem in Frage stehenden Marsch durchweg bestimmungsgemäß verfahren worden ist und keinerlei gebotene Vorsichtsmaßregeln außer acht gelassen sind (?), daß aber gleichwohl diese Feststellungen auch auf militärgerichtlichem Wege fortgesetzt werden.

(Verschiedenes.) In Heilbronn erkrankte beim Baden im Neckar 2 junge Leute im Alter von 20—24 Jahren. Ihre Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden. — Am Donnerstagabend verlor ein von Stuttgart nach Köln reisender Amerikaner seine Brieftasche mit einem Wertinhalt von 18 000 Mk. auf dem Bahnhofs; dieselbe wurde von einem Portier gefunden und alshalb dem Eigentümer zurückgestellt. Als Belohnung erhielt der glückliche Finder — eine Cigarre. — Der zum Tode verurteilte 69 Jahre alte Bürstenhändler B. Gumpfer von Saalgau war zum drittenmal verheiratet und hatte seine zwei ersten Frauen beerbt. Mit seiner um 7 Jahre älteren dritten Frau, Therese Gubler, lebte er in fortgesetztem Unfrieden, mißhandelte sie auch wiederholt schwer und drohte ihr mit todschlagen. Da sie ein Vermögen von 857 Mk. besaß, welches Gumpfer gern an sich gezogen hätte, kam es nicht zu der beiderseits oft gewünschten Trennung. Am 17. März schlug Gumpfer sein Weib auf der obersten Bühne der Scheuer mit einem Beil tot und warf die Leiche durchs Gartenloch. Er beteuerte seine Unschuld und behauptete, die Frau sei herabgestürzt, doch ist der Mord vollständig erwiesen.

* In Pforzheim ist ein fataler Streich passiert. Für Aufstellung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal war ein Platz ausersehen, auf dem eine Selterswasserbude stand. Um die Bude passend placieren zu können, wurde eine Linde umgehauen und da stellte es sich heraus, daß die zu Ehren des Feldzuges 1870—71 gepflanzte „Friedenslinde“ gefällt worden war!

* Ralsch (A. Göttingen), 20. Juni. Heute früh 9 Uhr hat die 16jährige Kindsmagd Biette

Weinstein von hier den 3jährigen Knaben des Josef Bang, Arbeiter in Karlsruhe, mit einem Besenstiel im Zimmer während der Abwesenheit der Eltern erschlagen. Die Hirschkale war dem Kleinen eingeschlagen und das Rückgrat mit ca. 16 Schlägen so verletzt, daß alles mit geronnenem Blut unterlaufen war.

* München, 20. Juni. Säureloses Brot. Einem Wiesbacher, Herrn Josef Karlinger, ist die Entdeckung eines Backverfahrens gelungen, bei welchem die Säurebildung im Brotteig gänzlich hintangehalten und so das Brot schmackhafter und leichter verdaulich gemacht wird. Proben des nach Karlinger'schem Verfahren gebakenen Brotes wurden auf dessen Bitte der Untersuchungsstation des Operationskurses für Militärärzte einer eingehenden Prüfung und Analyse unterworfen, wobei sich thatsächlich das Vorhandensein der erwähnten Vorteile ergeben haben soll. Auf Grund hiervon wird eine Probeprot-Erbäckung nach Karlinger'schem Verfahren bei der Militärbäckerei des Proviantamts München erfolgen, zu deren Leitung Herr Karlinger eingeladen wurde.

* Eisen. Die Bewohner eines Hauses der Braungasse haben die polizeiliche Aufforderung erhalten, dasselbe zu räumen, da ein längeres Verweilen mit Lebensgefahr verbunden ist. Die Zahl der leerstehenden Häuser hier selbst beträgt nunmehr vier. Die Erdschütterungen verursachen seit kurzem auch ein Spalten der Erde. Ein solcher Spalt befindet sich auf einem Grundstück der Sangerhäuserstraße, ein anderer am Annenkirchplatz und ein dritter endlich in der Grabenstraße. Hier ist nicht allein ein Haus vollständig durchgerissen, auch der vor dem Hause befindliche Fahrweg, sowie das mit Beton gepflasterte Bett der Bösen Sieben sind gespalten. Selbst die großen Einfasssteine an diesem Bache haben dem gewaltigen Druck nicht widerstehen können und sind gebrochen.

* Unser Kaiser hat, bevor er seine Sommerreisen nach Kiel zunächst angetreten, noch ein wichtiges Schriftstück vollzogen, eine neue Beichwerdeordnung für die Armee. Bekannt ist, wie im Reichstage in dieser Beziehung mancher und nicht eben alle unbegründete Klagen vorgebracht wurden, denen namentlich der heutige Kriegsminister in Berlin, General Conzart von Schellendorf, ein sehr aufmerksames Ohr geliehen hat. Nach dem Willen des Kaisers soll in der deutschen Armee die strengste Gerechtigkeit herrschen, soll jede Soldatenmißhandlung streng geahndet werden. Hoffen wir, daß sich nun die letzteren, manchmal doch sehr unliebsamen Vorkommnisse auf ein Minimum reduzieren werden. In Kiel trat auch der dritte Sohn des Kaisers, Prinz Adalbert in die Marine ein. Nach Beiwohnung der etwa eine Woche dauernden großen Regatten treten der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam die Reise in die nordischen Gewässer an, von wo erst gegen Ende Juli die Heimkehr erfolgt.

* Berlin, 23. Juni. Gegen die Mißbräuche und Uebervorteilungen auf wirtschaftlichem Gebiet hat die Reichsgesetzgebung in den letzten Jahren manches gethan, hauptsächlich auf Anregung aus dem Reichstage heraus. So ist das Wäckerergesetz verschärft, gegen die Mißbräuche im Abzahlungsgeheim sind Abwehrmaßregeln getroffen, der Schutz der Waren-

Hand teilnehmend auf die weichen Boden des Kindes legend, erzählte mir etwas von deinem Leben.

„Ach,“ erwiderte Ida fast ungeduldig, „ich habe nichts zu erzählen. Ich war in New Orleans und in Paris in Pension, und jetzt soll ich mit Ihnen gehen.“

„Wo ist denn deine eigentliche Heimat?“

„Meine Heimat?“ fragte Ida verwundert, „ja, wo? Jetzt hier und im vorigen Monat in Paris bei Madame Bassompierre.“

Gresham schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Ida,“ sagte er, „das ist eine wunderbare Geschichte.“

„Alles ist wunderbar in dieser Welt,“ sagte sie altklug, „aber ich bin daran gewöhnt, niemand zu gehören, und so lange ich viel Geld habe, liegt mir auch nichts daran. Da, sehen Sie her.“

Bei diesen Worten öffnete sie eine kleine Börse, die sie aus den Falten ihres Kleides gezogen, und zeigte ihm den Glanz der Goldstücke, welche das Regwerk barg.

„Mehr wie zweihundert Dollar,“ sagte sie fröhlich.

„Du thätest besser, sie mir in Verwahrung zu geben,“ sagte Gresham, erstaunt, so viel Geld in den Händen eines Kindes anvertraut zu sehen.

„Nein,“ antwortete Ida entschlossen, die Börse wieder zu sich steckend. „Ich werde es schon selbst verwahren, niemand soll es mir nehmen.“

„Dann nimm es aber wohl in acht, mein Kind.“

Ida zuckte spöttisch die Achseln.

„Ich habe schon mehr Geld wie dieses verwahrt,“ erwiderte sie. „Ich kümmerge mich um nichts, wenn

ich Geld habe; aber zuweilen hat Herr Pierre vergessen, mein Kostgeld zu bezahlen — ach, während einer langen Zeit, und die Leute waren so unfreundlich, und ich fühlte mich so unglücklich.“

„Wenn dieser Herr Pierre kein Verwandter von dir ist, in welcher Beziehung stehst du zu ihm?“

„Ich weiß es nicht,“ antwortete das Kind, „aber ich finde, daß Sie schrecklich fragen.“

Gresham mußte sich eingestehen, daß diese Bemerkung nicht unrichtig war.

„Nun, Ida!“ sagte er nach einigen Minuten ernst Nachdenkens, während welcher Ida ihr Buch geöffnet, und als sei niemand zugegen, die Bilder besahen hatte, „ich will dich mitnehmen, und mein Bestes thun, um die beschwerliche Aufgabe zu erfüllen, mit welcher Herr L'Epine mich beauftragt hat. Da wir jedoch vor morgen früh nicht abreisen können, müssen wir uns in Geduld fassen. Beiläufig, wie laßt du hierher? Ich meine von wo?“

„Wir kamen vergangene Woche mit dem Dampfer aus Liverpool, aber wir landeten zuerst in einer anderen Stadt, Boston glaube ich, und Herr Pierre verließ mich hier erst diesen Morgen.“

„Gefällt es dir hier?“ fragte Gresham.

„Ja, ich möchte am liebsten immer hier bleiben. Herr Gresham,“ fuhr sie dann fort, „wären Sie wohl so gut, zu klingeln? Ich habe noch nicht zu Mittag gespeist und bin hungrig.“

„Nur sieben Uhr dinsten?“

„Wir speisen immer so spät,“ erwiderte Ida nachlässig.

Gresham zog die Klingel.

„Was soll ich für dich bestellen, mein Kind?“ fragte er, als der Kellner erschien. „Etwas Brot und Milch oder etwas kalten Braten, oder —“

„Brot und Milch, das ist für kleine Kinder gut,“ sagte Ida den Scham zurückwerfend und sich aufrichtend. „Ich werde, wenn Sie erlauben, selbst bestellen, was ich wünsche.“

Starr vor Staunen, hörte der gute Landpfarrer mit an, wie die Kleine dem Kellner ihre Befehle erteilte, und ihm besonders empfahl, daß ja das Dessert recht reichlich sein möge.

„Für heute, Ida,“ sagte er dann sanft, „magst du handeln wie dir beliebt, ich lege dir in keiner Weise Zwang auf. Wenn du erst in meinem Hause bist, wirst du dich schon in die dortige Ordnung fügen müssen.“

„Ist Ihre Frau liebenswürdig?“ fragte Ida.

„Ich glaube ja,“ erwiderte er lächelnd. „Sie wird Mutterstelle an dir vertreten, und ich hoffe, du wirst ihr freundlich entgegenkommen.“

„Ich brauche keine Mutter!“ rief Ida trotzig. „Madame Bassompierre sagte immer, sie wäre ihren Zöglingen eine Mutter, und Frau Pinkney in New Orleans auch — und sie waren beide — ha, alle beide Kagen.“ Das letzte Wort stieß Ida zischend zwischen ihren zusammengebissenen Zähnen hervor. (Fortf. f.)

(Besetzung.) Kannst Du nicht allen gefallen durch Deine Thaten und Werke, so mache es Wenigen recht! Vielen gefallen ist schlimm.

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein Vierteljahr. Die Redaktion und Expedition.



Mit dem 1 Juli beginnt wieder ein Vierteljahr.

bezeichnungen ist gesichert worden. Manche andere Anregungen auf diesem Gebiet haben gründliche Erörterungen hervorgerufen, ohne bisher zu einem positiven Abschluß zu gelangen, und der Zukunft bleibt noch manches vorbehalten. Im Reichstag giebt sich im Allgemeinen eine weitgehende Uebereinstimmung einer großen Mehrheit über diese Fragen kund. Ueber Einzelheiten herrschen Meinungsverschiedenheiten, aber das Streben, die wirtschaftlich Schwachen gegen Ausbeutung zu schützen und betrügerische Manipulationen aus unserm geschäftlichen Leben möglichst fernzuhalten, wird von einer großen Mehrheit des Reichstags als berechtigt und notwendig anerkannt, und über fernere Maßregeln zur Erreichung dieses Zieles wird es sicherlich zur Verständigung kommen.

* Die nach Afrika angeworbenen Mannschaften hatten bisher bei Invaliditätsfällen keine Ansprüche an den Staat zu stellen; das dürfte jetzt anders werden. Wie verlautet, sind Gesetzesparagrafen ausgearbeitet, die den afrikanischen invaliden Veteranen Pensionsansprüche bei eintretender Invalidität gewährleisten; der Reichstag dürfte sich schon in der nächsten Session mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben.

* Berlin. Der Ceremonienmeister des Kaisers, Herr v. Koge, ist am Donnerstag bei seiner Ankunft in Berlin verhaftet und in das Militärgefängnis abgeführt worden. Der Fall erregt begreiflicherweise großes Aufsehen. Die Berliner Hofgesellschaft war schon seit Jahren durch anonyme Briefe belästigt worden, als deren Urheber Herr v. Koge durch einen Zufall ermittelt worden sein soll. Man berichtet aber das „Kl. Journ.“, daß auch nach der Verhaftung des Herrn v. Koge noch solche anonyme Briefe anlangen, so daß der Verdacht gegen den Verhafteten möglicherweise ungerechtfertigt ist.

* Berlin, 23. Juni. Nach der Verhaftung des Ceremonienmeisters v. Koge sind neuerdings wieder vier anonyme Briefe derselben Art und mit derselben Handschrift an Mitglieder der Hofgesellschaft gelangt. Eine vorhergegangene Anfertigung dieser letzten Schriftstücke erscheint nach menschlichem Ermessen unmöglich. Die Handschriften der Pamphlete zeigen zweierlei Typen, eine von männl., die andere von weibl. Charakter.

* Berlin, 23. Juni. Das Schwurgericht verurteilte Frau Nixdorf aus Charlottenburg zum Tode. Die Verurteilte hatte vor 5 Jahren ihre 10jährige Tochter vergiftet und sich dessen in Folge von Gewissensbissen selbst beziichtigt, als sie voriges Jahr wegen anderer Vergehen im Gefängnis saß.

* Berlin. Ein Seidel Bier, das der 76jährige Töpfermeister Stüch an einem Tage mit dem Kaufmann Emil Bish leerte, ist dem alten Mann teuer zu stehen gekommen. Bish erzählte ihm, er sei in einem Bankgeschäft in der Kaiser-Wilhelmsstraße thätig und mit allen Börsemanipulationen vertraut. Stüch bekam Lust, zu spekulieren und vertraute seinem neuen Bekannten nach und nach 5800 Mk. zum Ankauf von Papieren an. Eines Tages war Bish verschwunden, und der Töpfermeister machte nun die Entdeckung, daß er einem Gauner in die Hände gefallen war. Bish wurde in Amsterdam verhaftet und Mittwoch von der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts

zu drei Jahr Zuchthaus, Ehrverlust auf vier Jahre und 1500 Mk. Geldstrafe event. noch 100 Tage Zuchthaus verurteilt.

* Zwischen Deutschland und England ist die Congo-Angelegenheit nunmehr endgültig und in befriedigender Weise erledigt. Das zwischen England und dem Congostaat getroffene Sonderabkommen, dessen Vertragsmäßigkeit von Deutschland angefochten worden, ist nach Maßgabe dieser Ansetzung rückgängig gemacht. Der Artikel 3 dieses Abkommens, der dem englischen Staat eine 25 Kilometer breite Straße vom Albert-Edward-See nach dem Tanganjika-See pachweise einräumt, ist damit aufgehoben.

* Mainz, 20. Juni. Einem Schützen wurde gestern in „angenehmer“ Gesellschaft eine Brieftasche mit 800 Mark gekohlen.

* Coblenz, 17. Juni. Man muß sich zu helfen wissen! Kommt da ein halbes Dutzend Handwerksburschen durch Pfaffenborn und will nach Coblenz wandern. Viel Geld haben solche Herrschaften gemeinlich nicht, diesen armen Schluckern muß es aber doch wohl gar schlecht ergangen sein, denn ihr Gesamtvermögen belief sich auf sechs ganze Reichspfennig. Besagte Burschen überschreiten wohlgenut die Eisenbahnbrücke und denken an alles Mögliche, nur nicht daran, daß für die Person 2 Pfg. Brückengeld zu zahlen sind. 2 mal 6 macht 12, vorhanden waren aber nur 6 Pfg. Das Geld reichte daher gerade für 3 Personen, so daß die anderen 3 hätten zurückgehen müssen. Schlimme Aussichten! Nicht wahr? Aber man muß sich zu helfen wissen! Basten sind frei. Flugs nimmt die Hälfte der Handwerksburschen je einen ihrer Genossen auf den Rücken, die 6 Pfg. werden gezahlt und schmunzelnd sehen die Brückengeld-Einnehmer zu, wie Walzbrüder Hundepack spielen.

* Düsseldorf, 20. Juni. Der Höchstbesteuerte des Regierungsbezirks Düsseldorf, Krapp in Essen, hat bei der diesjährigen Steuerveranlagung sein Reineinkommen auf 7190000 Mark angegeben gegen 6000000 im Vorjahre.

* In Wegberg (Westf.) züchtigte der Lehrer ein Kind derart, daß es auf der Stelle starb. Als der Vater des Kindes dies erfuhr, eilte er in die Schule und schnitt dem Lehrer den Hals ab.

Ausländisches.

* Wien, 23. Juni. Aus Budapest wird gemeldet: Die Berichte über die Ueberschwemmungen in Ungarn lauten trostlos. Ganze Ortschaften sind total verwüstet, die Ernte gänzlich vernichtet. Längs der Donau nimmt die Strandräuberei bedenkliche Dimensionen an.

* Budapest, 21. Juni. Auf der ganzen Schüttinsel ist die Ernte vernichtet. Das Wasser bedeckt sie viele Meilen weit. Viele Menschenleben sind zu Grunde gegangen. Der Schaden beträgt Millionen.

* Pest, 20. Juni. Das k. k. Besten Strafgericht pflegt gegenwärtig die Erhebungen für einen Prozeß, in dem es 10000 Beschädigte geben wird. Trotz der Menge, womit in den letzten Jahren gegen jenes Spekulanten eingeschritten wurde, das sich im Wege des Gründungsschwinds auf Kosten Leichtgläubiger zu bereichern strebt, ist in der ungar. Hauptstadt diesen

modernen Raubrittern das Handwerk noch immer nicht verleidet. Im Vorjahre that sich in Pest ein Unternehmen auf, das sich unter christlicher Flagge an die Ausbeutung der Vertrauensseligkeit des Landvolkes machte. In Tausenden von Flugblättern vertrieb die neugegründete „Vaterländische Gewerbe- und Produktengewerkschaft“ den Bauern und Kleingewerbetreibenden eine vorteilhafte Verwertung ihrer Erzeugnisse durch Organisirung des Absatzes, Errichtung von Waarenhallen und Vorschußabteilungen u. dgl. Anteilscheine konnten laut Statuten „nur von Bürgern christlicher Religion“ erworben werden. Die Agenten der Gewerkschaft wußten durch allerlei Vorspiegelungen das Landvolk zur Zeichnung von Aktien zu bestimmen. Der Aktionär mußte zunächst 2 Kronen für Spesen und sodann den Wert des Anteilscheins in Form eines Bescheles erlegen. Als das Unternehmen auf diese Weise die Abnehmer für die Aktien zu Stande gebracht hatte, schickte es ihnen sämtliche Beschele ins Haus, um das Aktienkapital einzutreiben. Man wurde das Strafgericht verständigt, das eine Hausdurchsuchung vornehmen ließ. Die Kasse enthielt nichts, Aktien und Anteilscheine waren nicht vorhanden, und als Verwahrer des für die Stammaktien eingekessenen Geldes wurden vom „Generaldirektor“ mehrere nach Amerika ausgewanderte Personen namhaft gemacht. Die Zahl der geprellten Bauern beträgt etwa 10 000.

* Wie italienische Zeitungen melden, ist Venedig, sowie der südliche Teil der Insel Sardinien von einer furchtbaren Heuschreckenplage heimgesucht worden, welche einen unberechenbaren Schaden anstiftet. Die Vegetation ist meilenweit gänzlich vernichtet. Die Zahl der niederkommenden Heuschrecken soll so groß sein, daß alle Eisenbahnzüge mit Verspätung anlangen.

* Paris, 23. Juni. Zweck Erleichterung der Leiraten und um der Entvölkerung vorzubeugen, hat der Abg. Charles Ferry in der Kammer einen Gesetzesentwurf eingebracht, nach dem die Artikel 151 bis 158 des Zivilgesetzbuches über die Pflichten der Kinder gegen die Eltern abgeschafft werden sollen. Söhne sollen mit 25 und Töchter mit 21 Jahren berechtigt sein zu heiraten ohne Einwilligung der Eltern.

* Paris. In einem hiesigen Restaurant speiste in der Nacht zum Montag ein 21jähriger Student in lustiger Gesellschaft. Nach beendigtem Mahl schloß er sich eine Revolverkugel in die Brust, da er nicht das nötige Geld (64 Frank) hatte, um die Beche zu bezahlen.

* Sultan Abd-el-Aziz von Marokko ist vom diplomatischen Korps anerkannt worden.

* Tokio, 22. Juni. Bei dem gestrigen heftigen Erdbeben wurde auch das Gebäude der deutschen Gesandtschaft schwer beschädigt, so daß es zur Zeit unbewohnbar ist. Die Mitglieder der Gesandtschaft blieben unversehrt.

Handel und Verkehr.

* Kirchheim u. T. (Bollmarkt.) Zweiter Markttag. Alles rasch verkauft. Bei steigenden Preisen Bastard Mittel 103-110 Mk., fein 121 bis 130 Mk., spanisch 160 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

Amtsgericht Nagold.
Das Konkursverfahren
über das Vermögen des
Johannes Kalmbach, Bäckers und
Ochsenwirts in Altensteig
wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Bornahme der Schlußverteilung heute aufgehoben.
Nagold, den 23. Juni 1894.
Gerichtsschreiberei:
Hedmann.

1000 Mark
können sofort gegen doppelte Sicherheit
ausgeliehen werden.
Von wem? — sagt
die Exp. d. Bl.

Altensteig.
Ein ordentlicher
Junge
findet sofort oder später
eine Lehrstelle
bei
Klein, Schreinermeister.

Altensteig.
Zur jetzigen Verbrauchszeit erlaube mir mein Lager in
Stroh-Hüten
in allen Fassungen und Größen
für Herren und Damen, Knaben und Mädchen
bestens zu empfehlen.
G. Strobel.

Egenhausen.
Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts findet am
Feiertag, Peter und Paul, den 29. ds. Mts.
ein vollständiger Ausverkauf
des ganzen noch vorhandenen Lagers in
Ellen- und Kurzwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt, wozu die werthe Einwohnererschaft der Umgebung höflichst einladet
Achtungsvollst
G. Dürr, zum Lamm.

Altensteig.
Neues Bremsenöl
in Gläsern à 30 und 50 Pfennig, von
Albert Santermeister, Apotheker in Klosterwald (Hohenzollern), empfiehlt
Chr. Burghard.

Altensteig.
Eine solide, tüchtige
Magd
zur Verjorgung von einigen Stück Vieh
findet bei hohem Lohn eine Stelle.
Bei wem, sagt
die Expedit. d. Bl.
Pfalzgrafenweiler.
Alle Sorten
Mehl & Gries
in feinsten Sortierung und bester
Bakart — sowie
Welschkorn
und Welschkorn-Mehl
empfeht äußerst billig
J. C. Bacher.

Altensteig.
Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten teile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß meine liebe Tochter
Clara

Sonntag früh 1/2 1 Uhr nach kurzem aber schwerem Krankenlager, im Alter von 18 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Mutter:
Marie Hindennach, Witwe.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2 Uhr statt.

Altensteig.
Freiwillige Feuerwehr!

Am 14., 15. und 16. Juli d. J. wird in Gaunstatt das XI. Landesfeuerwehrtage abgehalten, verbunden mit einer Ausstellung von Feuerlöschgeräten.
Diejenigen Mitglieder unseres Corps, welche beabsichtigen, genanntes Fest zu besuchen, werden hiermit aufgefordert, solches bei unterzeichneter Stelle bis längstens den 1. Juli d. Js., anzumelden mit dem Bemerkens, daß das einfache Billet III. Klasse zur Hin- und Rückfahrt innerhalb 10 Tagen berechtigt.

Das Kommando.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 30. Juni ds. Js.
in das Gasthaus zur „Krone“ hier
freundlichst einzuladen.
Friedrich Lander, Bäcker **Katharine Moyer**
Sohn des Christian Schmid. Tochter des Joseph Moyer,
Küchenschneiders hier. Landwirts in Gerstheim.

Altensteig.
Farben

in Öl gerieben und trocken in allen Nuancen,
gut abgelagertes Leinöl
schnell trocknend,
alle Sorten Pinsel, Plafonbürsten und
Maurerpinsel

empfehlen äußerst billig
W. Beeri.

Einladung.

Am Freitag, den 29. d. Mts. — Peter und Paul-Feiertag —
feiert
Herr Schultheiß Reck hier
sein 25jähriges Dienstjubiläum, wozu seine H. Kollegen, Freunde und Bekannte höflich eingeladen werden.
Rischalden—Oberweiler, den 23. Juni 1894.
Die bürgerlichen Kollegen.

Achtung!

Am Sonntag den 1. Juli in der „Traube“ in Altensteig
photographische Aufnahmen
von
Photograph Holländer.
Vorzügliche Tinte
ist zu haben bei
W. Kieker, Buchdrucker.

Statt besonderer Anzeige.
Albert Klumpp
Rosa Kappler
Verlobte.
Nagold. Bosenfeld.
Juni 1894.

Altensteig.
Kaminreinigungsgestelle
Dachfenster
Glasziegel
Küchenausgüsse eiserne
bei
W. Beeri.

Altensteig.
Neue
Biscuit-Kartoffel
empfehlen
G. Strobel.

Nagold.
Unterzeichneter verkauft billig eine noch
gute
Braupfanne
Gehalt 4 Hektoliter;
eine meisingne
Dickmaisch-Pumpe
mit Preiweghahnen;
einen eisernen Grand
sowie
1 eisernen Vorwärmer
welcher sich auch zu einem Brunnentrog
eignet.
Ph. Kraus, zum Stern.

Pfalzgrafenweiler.
Feinste
Limburger Käse
sowie ächte Glarner
Kräuterkäse
empfehlen billigst.
J. C. Bacher.

Altensteig.
Selbstgebrannten
Heidelbeergeist
bester Qualität
gibt auch literweise ab
Luz z. d. 3 Königen.

Wirkung ungläublich schnell und
sicher durch
Tietze's Muchein.

Für Fliegen, Motten, Rissen,
Wanzen anerkannt das beste Mittel.
Beutel gefeilt, geschüttelt, 10, 25, 50 S
In Altensteig bei Hrn. J. Schneider;
Freudenstadt bei Hrn. Fr. Stodt
zur Linde; Pfalzgrafenweiler
bei Hrn. J. C. Bacher.

Egenhausen.
Baumwollene und halbwollene
Hosenzeuge
empfehlen in schöner Auswahl billigst
J. Kaltenbach.

Pfalzgrafenweiler.
Reingehaltene, neue & alte
Weiss- und
Rotweine
bistigt bei
J. C. Bacher.

Altensteig.
Ericottailen farbig, d'wollene für
Erwachsene und Kinder in allen
Größen.
Ericottailen schwarz, wollen, glatt
und verzert.
Unterröde schwarz und farbig.
Sommerhandschuhe schwarz und
farbig in Seide und Woll.
Hauschürzen, Zierschürzen,
Mädchen- u. Kinderschürzen
schwarz und farbig in den neuesten
Fassonen und Stoffen
in großer Auswahl empfiehlt
C. W. Luz.
Bettvorlagen, Bettdecken,
Tisch- und Commodedecken,
Wachstuch u. u.
bei Obigem.

Zum Wohle
meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch
gern bereit, unentgeltlich Jedermann mit-
zuteilen, wie sehr ich jahrel. an Magen-
beschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher
Verdauung gelitten u. wie ich ungeachtet
meines hohen Alters v. 82 Jahren davon
befreit worden bin. H. Koch, pens. Königl.
Förster, Bellerjen, Kreis Högter.

Ich habe in Altensteig: Gfr.
Burgdorf, Nagold: Gfr. Gouff.
Jeder Jahresszeit mit
kann sich zu
menia hat ein Fass vor-
gleichem, dem besten Apfelwein
bereiten mit Schrabers Most
Substanten in Extraktform.
Vorl. 150 Sil. 43.20 Bropp.
grat. i. e. 3. Schrabers
Feuerbach
& Gouffart.

Reisfutttermehl
von Nr. 3 an, nur waggonweise.
G. & D. Lüders, Dampfreismühle,
Hamburg.

Gestorben:
Den 24. Juni: Clara Hindennach, Tochter
des verst. J. F. Hindennach,
Schönfärbers, im Alter von 18
Jahren.

Frucht-Preise.
Lüdingen, 22. Juni.

Dinkel neuer	12	11	65	11	20
Haber neuer	16	15	32	14	40
Gerste	13	60	13	40	13
Risfching			14	60	

